

Für und wider die Rationalisierung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **68 (1950)**

Heft 25

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-58040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

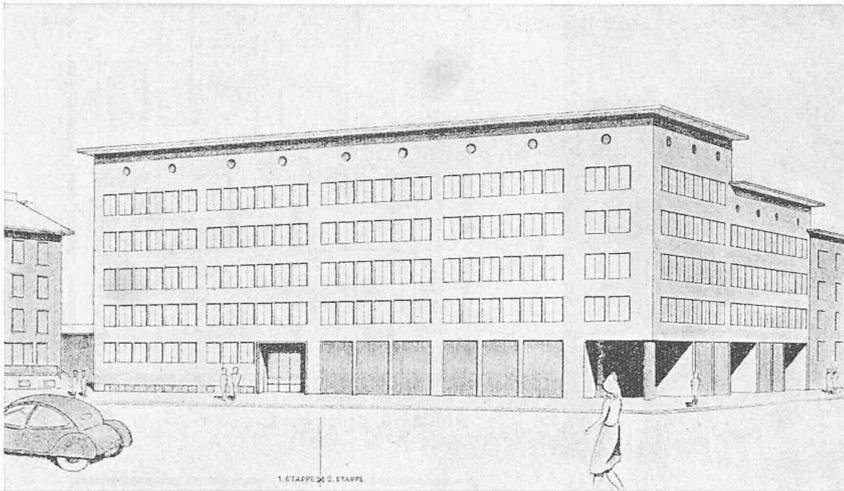


Bild 8. Perspektive der 1. und 2. Etappe

3. Die direkte Wärmeausstrahlung von Heizkörpern oder Kanälen war nicht erwünscht, damit in den Kabinen gleichmässige und nicht zu hohe Lufttemperaturen herrschen.

4. In den gut verschlossenen Lagerräumen darf kein Ungeziefer auftreten.

5. Da die Türen der allseits geschlossenen Kabinen aus Eichenholz hergestellt sind, kann die in Lagerhäusern stets herrschende Brandgefahr dank der verhältnismässig hohen Entflammungstemperatur des Eichenholzes auf ein Minimum reduziert werden.

6. Die Kundschaft, die eine ganze Kabine mietet, kann ohne Beaufsichtigung durch das Dienstpersonal, jederzeit den Inhalt der Kästen und Kommoden auswechseln.

(Dieses System der geschlossenen Kabinenlagerung hat sich gut bewährt und es wird von der Kundschaft ausserordentlich geschätzt, denn oft muss man Dinge lagern, die man doch gelegentlich braucht.)

Die Laderampe befindet sich in einem 6,0 m breiten und 19,0 m tiefen Einstellraum, wodurch es möglich wird, die Lagerarbeiten auch im Winter in einem temperierten, ge-

schlossenen Raum vorzunehmen. Alle Räume vom Keller bis zum obersten Geschoss, die für den Transport und die Einlagerung von Gütern bestimmt sind, erhielten staubfreie Duratexbeläge. Die Lagerräume werden mittels Luftheizung temperiert, deren Austrittsöffnungen in die Korridore münden; die auf drei Geschosse verteilten Bureaux im südlichen Teil des Gebäudes werden hingegen mit Radiatoren erwärmt. Im Heizraum wurde neben einem Kessel für die Koks- und Oelfeuerung der Spezial-Gliederkessel «Vento-Universal» für den Verbrauch feinkörniger Kohle und die Verwertung von brennbaren Abfällen eingebaut.

Für die periodische Bestäubung der eingelagerten Gegenstände und für den Wagenservice der Transportunternehmung wurde eine Druckluftanlage eingerichtet. Drei Borsari-Tanks dienen zur Einlagerung von 80000 l Benzin und Oel, die für den Eigenbedarf und die Bedienung der Kundschaft bestimmt sind. Der Bau misst rd. 11100m³;

die Hochbaukosten betragen inbegriffen Bauzinsen 1020000 Fr., woraus sich der Preis von 91.90 Fr./m³ ergibt.

Die architektonische Gliederung der Fassade wurde im Hinblick auf die spätere Erweiterung komponiert (s. Bild 8).

Für und wider die Rationalisierung

DK 65.011

Unter diesem Titel fasst Dr. Ing. R. Fischer, Berlin-Siemensstadt, in «Z.VDI», Nr. 15 vom 21. Mai 1950, die wesentlichsten Aussprüche aus den Referaten zusammen, die an der I. Internationalen Rationalisierungs-Tagung vom 25. bis 27. Oktober 1949 in München gehalten worden sind. Wir veröffentlichen nachstehend einen kurzen Auszug aus diesem in mancher Hinsicht interessanten und wertvollen Ueberblick.

Rationalisierung, d. h. das Durchführen planmässiger technischer und organisatorischer Massnahmen, um ein Höchstmass an Leistung zu erreichen, ist eine zwingende Notwendigkeit, an der alle in Technik und Wirtschaft tätigen Menschen mitarbeiten müssen. Dabei muss aber beachtet werden, dass im Mittelpunkt des Rationalisierungsgedankens

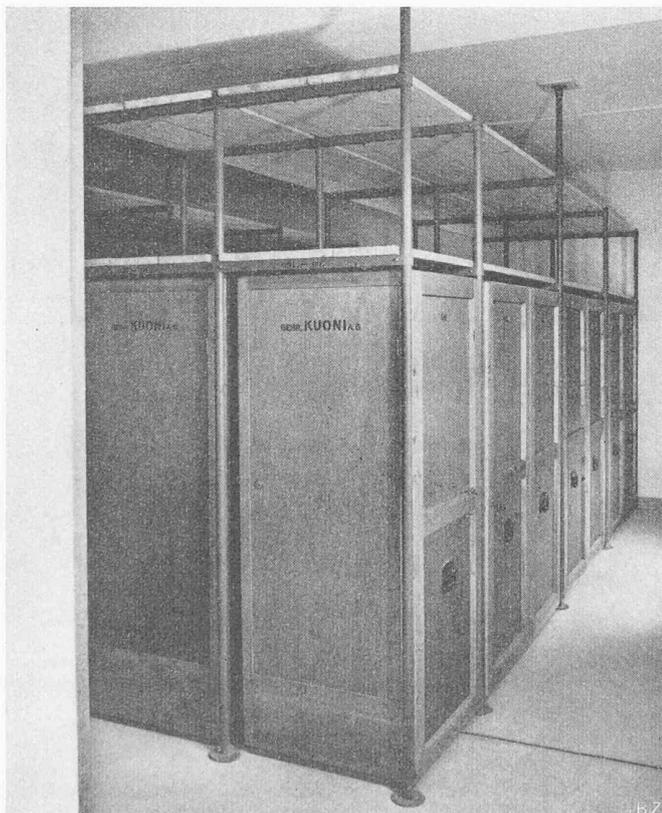


Bild 9. Lagerkästen

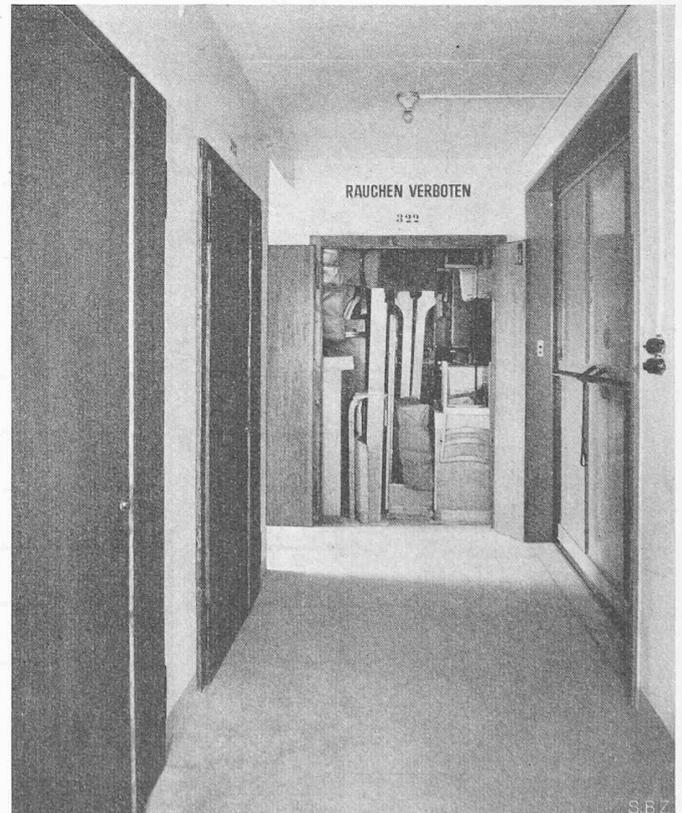


Bild 10. Blick in die verschliessbaren Lagerräume



Bild 11. Hofeinfahrt an der Neugasse

der Mensch steht, dem die ganze Wirtschaft dienen soll. Die Rationalisierung muss daher durch eine angemessene Wirtschaftspolitik ergänzt werden; sie ist nur sinnvoll, wenn durch sie die Lebenshaltung aller Menschen gehoben wird, wenn sich die Gesamtheit der werktätigen Menschen und ihrer Familien glücklicher fühlt. Eingehend werden die Einwände gegen die Rationalisierung besprochen und die Frage erörtert, wer rationalisieren soll, was und wie zu rationalisieren ist. Sehr bemerkenswert sind die Ausführungen über Arbeitsproduktivität und Menschenführung. Jede Rationalisierungsmassnahme setzt eine Feststellung der zumutbaren Leistungshöhe und eine Bewertung der Arbeitsbeanspruchung voraus. Richtig verstandene Rationalisierung ist sozusagen ausnahmslos mit einer Arbeitserleichterung verbunden, während die Produktionssteigerung durch bessere Ausnutzung von Werkstoff und Maschinen sowie durch eine bessere Aufteilung der Arbeit gesucht werden muss. Man behauptet vielfach, die modernen Produktionsmethoden entgeistigten und enteelten die Arbeit und zerstörten die Arbeitsfreude und das Arbeitsethos. Ohne Zweifel besteht eine solche Gefahr. Die schädlichen Auswirkungen auf den Arbeiter liegen aber weniger in der Art der Arbeit selbst — d. h. in der mit ihr verbundenen Notwendigkeit, Aufmerksamkeit, Denkvermögen und Beobachtung aufzuwenden — sondern viel mehr in den Arbeitsbedingungen, den Umgebungseinflüssen (geistige Atmosphäre des Betriebs) und in andern, das seelische Wohlbefinden bestimmenden Momenten. Die Ueberwindung der schädlichen Einflüsse stellt drei Forderungen: 1. Die Anpassung des Menschen an die Arbeit; 2. Die Anpassung der Arbeit (Arbeitszeit, Arbeitsplatz, Transportwege, Zuteilung) an den Menschen; 3. die stete Verringerung des nicht anpassungsfähigen Restes. Wesentlich zur Weckung wahrer Arbeitsfreude ist die sachliche Wertung der Persönlichkeit nach allgemein menschlichen Massstäben. Jeder Mensch wächst in seinem Können und in seiner Leistung, wenn ihm Verantwortung gegeben wird. Als Menschen sind wir aber alle irgendwie gleichwertig; alle, ob Arbeiter oder Ingenieur, ob Untergebener oder Vorgesetzter, setzen sich mit den Kräften ein, die einem jeden gegeben sind. Die richtige Bewertung setzt Menschenkenntnis voraus. Hinzu kommt die Fähigkeit Menschen zu führen. Beides muss in der Praxis des Lebens gelernt werden. Dabei ist das Entscheidende, dass jeder vor allem sich selber, namentlich in seinen schwachen Punkten,



Bild 12. Treppenhaus, Relief von Bildhauer Franz Fischer, Zürich

kennen lernt und es versteht, in zäher Arbeit am innern Menschen zur vollen Freiheit seines wahren Wesens hindurch zu dringen. Dieses Wesen mag sehr verschieden sein; gemeinsam ist jedoch die tiefste Kraft, die sich in dem Bedürfnis äussert dem Mitmenschen zu dienen und ihn zu lieben.

MITTEILUNGEN

Jahresversammlung der Elektrizitätsfachleute. Freitag und Samstag, den 9. und 10. Juni, versammelten sich in Winterthur die Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) und des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) zu ihrer gemeinsamen Jahresversammlung. Der eigentlichen Veranstaltung am Samstag gingen am Freitagnachmittag Besichtigungen von Winterthurer Industrieunternehmen voraus, die den Firmen Gebr. Sulzer, Aktiengesellschaft, der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik und der Aktiengesellschaft Joh. Jak. Rieter & Co. galten. Zahlreiche Interessierte hatten dabei Gelegenheit, sich von der Arbeit und der Fortschrittlichkeit der bedeutenden Winterthurer Industrien mit eigenen Augen zu überzeugen. Im grossen Stadthausaal fand am Samstagvormittag die Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke statt. Nach einem Einführungswort des Präsidenten, *H. Frymann*, Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, der einen grossen Ueberblick über die erfreulicherweise befriedigende Lage der Elektrizitätsversorgung gab, wurden die Traktanden rasch erledigt. An Stelle von Direktor *Pronier*, Vizepräsident, Direktor des Service de l'Electricité de Genève, wurde *A. Berner*, Chef des Service de l'Electricité de la Ville de Neuchâtel, neu in den Vorstand gewählt. In der anschliessenden ordentlichen Generalversammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins wurden die aus dem Vorstand zurücktretenden Herren Dr. h. c. Th. Boveri, Baden, und Direktor *P. Meystre*, Lausanne durch die Herren *M. Roessen*, Subdirektor des Elektrizitätswerkes Genf, und Dr. *P. Waldvogel*, Direktor der A.-G. Brown Boveri & Cie., Baden, ersetzt. Ein anschliessendes, gemeinsames Mittagessen im Kasino vereinigte die Mitglieder von SEV und VSE und bot die Möglichkeit zur anregenden persönlichen Kontaktnahme. Als ausländischer Gast hielt am Nachmittag *Ing. G. Vogt*, Oslo, Generaldirektor der staatlichen Elektrizitätswerke in Norwegen, einen Vortrag über «Die Energieversorgung in